

## Repräsentationen der jüdischen Familie in Dr. Bloch's Oesterreichischer Wochenschrift 1914-1918

*Britta Wedam (Universität Graz)*

Trotz umfassender Forschungstätigkeiten über den Ersten Weltkrieg anlässlich des Ausbruchs vor 100 Jahren gibt es eher wenig erforschte Gebiete wie beispielsweise die Kulturgeschichte der jüdischen Bevölkerung im Ersten Weltkrieg. Dieser Vortrag basiert auf den Ergebnissen meiner literaturwissenschaftlichen Masterarbeit, die in zweierlei Hinsicht neue Wege bei der Erforschung dieser Kulturgeschichte erschließt: Erstens dienen als heuristischer Ausgangspunkt methodisch neue Überlegungen von Gustav Frank, Madleen Podewski und Stefan Scherer über die Archivfunktion von Literatur- und Kulturzeitschriften.<sup>1</sup> Durch die Untersuchung von Zeitschriften unter der Prämisse, sie als Archive zu sehen, können immer wiederkehrende Themenkomplexe und Universalismen, die für die Konzeption jüdischer Identität in Bezug auf die Familie wichtig sind, als zusammenhängende Textformationen betrachtet und analysiert werden. Somit wird die Zeitschrift nicht nur als Quelle, sondern auch als kulturwissenschaftliches Archiv in seiner Gesamtschau verstanden. Der zweite neue Ansatz betrifft die inhaltliche Ebene: So gibt es zahlreiche Untersuchungen zur Rolle von Frauen und Männern im Ersten Weltkrieg, aber kaum Betrachtungen der Darstellung von Familiengefügen und die Auswirkungen des Krieges auf deren Funktionszusammenhänge.

Im Zentrum dieses Vortrags stehen daher die medial vermittelten Konstruktionen und Vorstellungen von Familie im jüdischen Kontext und die Veränderungen, die das jüdische Familienbild im Laufe des Ersten Weltkriegs erfährt. Die Familie bildet seit jeher einen identitären Kern des Judentums, da sie als Garant für die Weitergabe jüdischer Traditionen und damit den Fortbestand des Judentums überhaupt gilt. Daher sollen sowohl die medial vermittelten Geschlechterrollen der einzelnen Familienmitglieder in ihren generationellen Varianten als auch Bilder der Kernfamilie als soziale und religiös-kulturell dominante Gruppe innerhalb jüdischer Gesellschaften in der Habsburger Monarchie während des Ersten Weltkriegs gezeigt werden. Der Vortrag basiert auf folgenden Fragestellungen, die mit Methoden der Kritischen Diskursanalyse nach Siegfried Jäger und mit literaturwissenschaftlichen Analyseinstrumenten beantwortet werden sollen:

- Welche Aspekte von Familie fokussieren die unterschiedlichen Textsorten der Zeitschrift im Verlauf des Ersten Weltkriegs?
- Welche Narrative über die Kernfamilie, innerfamiliäre Rollen und deren Beziehung werden in den Texten entwickelt?
- Wie wird die durch die Veränderungen der Familienstrukturen ausgelöste Gefährdung traditioneller jüdischer Identität medien-spezifisch verhandelt?

Im Vortrag werden exemplarisch Texte vorgestellt, die drei Thesen untermauern sollen:

Die zentrale Ausgangsthese lautet, dass die kriegsbedingten Veränderungen innerhalb der Familienstruktur aufgrund der herausragenden Bedeutung von Familie im jüdischen Kontext als besonders starke Gefährdung nicht nur der individuellen, sondern auch der kollektiv-religiösen Identität von Juden und Jüdinnen wahrgenommen werden muss. Durch die an die Familie geknüpften kommunikativen

---

<sup>1</sup> Vgl. Gustav Frank, Madleen Podewski und Stefan Scherer: Kultur – Zeit – Schrift. Literatur- und Kulturzeitschriften als ‚kleine Archive‘. In: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur 34 (2009), H. 2, S. 1-45.

und kulturellen Gedächtnisprozesse im Judentum, die auch mit dem Fehlen von ‚eigenen‘ staatlichen Strukturen verbunden ist, wird eine mögliche Unterbrechung in der Weitergabe jüdischer Tradition und Geschichte von Generation zu Generation in der jüdischen Minderheit als einschneidender als in den christlichen gentilen Umgebungsgesellschaften erfahren.

Zweitens erschüttern die kontingenten Ereignisfolgen des Kriegs die innerfamiliären Beziehungen und Aufgaben. Die Bewertung dieser Veränderungen und teils schwerwiegenden Verschiebungen innerhalb des Familiengefüges (z.B. in Bezug auf die Bedeutung der Mutter) bilden sich gerade in Zeitschriften vielfältig ab.

Drittens kann davon ausgegangen werden, dass die Familie als kleinste gesellschaftliche Einheit im Kriegsverlauf semantisch ausdifferenziert und in ein nationales Narrativ überführt wird.